



Datum: 2018-11-18

## **Rede von Bürgermeister Frieder Gebhardt zum Volkstrauertag am 18. November 2018 auf dem Langener Friedhof**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

jedes Jahr um diese Zeit erinnern wir uns am Volkstrauertag der Toten, die durch die Weltkriege und in ihnen den Tod erlitten haben. Wir erinnern an das unendliche Leid, das gewaltsame Auseinandersetzungen für Menschen rund um den Globus zur Folge hatten.

2018 ist ein Jahr, in dem sich gleich mehrere große historische Ereignisse jähren. Das erste ist der Dreißigjährige Krieg, der vor 400 Jahren mit dem Prager Fenstersturz 1618 begann: Er verwüstete weite Teile Mitteleuropas und brannte sich so als Katastrophe biblischen Ausmaßes in das kollektive Gedächtnis des Kontinents ein. Drei Jahrzehnte lang wurden nicht nur Schlachten geschlagen, bei dem unzählige Söldner ihr Leben verloren; die Heereszüge hatten auch fürchterliche Auswirkungen auf die Bevölkerung. Die Zeitgenossen nannten es ein „eisernes Zeitalter“. Städte, Dörfer und Gehöfte wurden geplündert und zu den folgenden Hungersnöten gesellten sich Seuchen und die Pest. Etwa 40 Prozent der Gesamtbevölkerung kamen damals ums Leben. Besonders schlimm traf es die Bewohner an den großen Durchgangswegen, zum Beispiel an der Hessischen Bergstraße. Nach neueren Schätzungen gehen Historiker sogar von Bevölkerungsverlusten im südlichen Hessen von bis zu 80 Prozent aus. In Langen schrumpfte die Einwohnerzahl von rund 700 bei Kriegsbeginn auf geschätzte 150 im Jahre 1648.

Vor 100 Jahren wiederum, am 11. November 1918, endete der Erste Weltkrieg. 40 Staaten hatten sich an dieser „Urkatastrophe“ des 20. Jahrhunderts beteiligt, bei der 17 Millionen Menschen den Tod fanden. Und nur 21 Jahre später sollte mit dem Zweiten Weltkrieg ein noch viel schlimmeres Inferno über die Menschheit hereinbrechen, das an Schrecken und Vernichtung alles bisher Dagewesene bei weitem übertraf. 60 Millionen Opfer waren am Ende zu beklagen. Wenn man sich nur diese Fakten betrachtet, müsste eigentlich alle sagen: „Nie wieder Krieg!“ Doch leider sieht ungeachtet dessen die Wirklichkeit anders aus.

Derzeit gibt es weltweit rund 30 bewaffnete Konflikte. Wachsender Nationalismus, fortwährende terroristische Anschläge durch Fundamentalisten und Extremisten jeglicher Art, Flucht und Vertreibung Unschuldiger machen deutlich, dass echter Friede in vielen Teilen unseres Planeten leider nur ein Sehnsuchtsziel ist.

Frankreichs Präsident Emmanuel Macron erteilte vor wenigen Tagen bei den Feierlichkeiten zum hundertjährigen Ende des Ersten Weltkriegs allen nationalistischen Bewegungen eine klare Absage mit den Worten: „Patriotismus ist genau das Gegenteil von Nationalismus. Stattdessen gilt es, für das Recht auf Freiheit und für den Frieden einzutreten. Dies ist die Tugend, die das trägt, was wir heute ehren – die Demokratie.“

Seite 1 von 2



Eine klare Abgrenzung des Patriotismus zum Nationalismus hat auch der frühere Bundespräsident Johannes Rau in einer Rede 1999 vorgenommen: „Ich will nie ein Nationalist sein“, formulierte er, „ein Patriot aber wohl. Ein Patriot ist jemand, der sein Vaterland liebt, ein Nationalist ist jemand, der die Vaterländer der anderen verachtet. Wir aber wollen ein Volk der guten Nachbarn sein, in Europa und in der Welt.“

Das ist wahrlich Grund und Notwendigkeit genug, auch am heutigen Tag ein gemeinsames Zeichen für den Wunsch nach einer Welt ohne Waffengänge zu setzen. Wir erinnern daher auch an die Millionen von Soldaten der beiden Weltkriege, die schwere physische und psychische Schäden erlitten haben und an unzählige Witwen und Waisen, die infolgedessen vor dem Nichts standen.

Deshalb halten auch wir in Langen die Erinnerung hoch an Menschen, die im Widerstand gegen das nationalsozialistische Terrorregime aus Deutschland geflohen sind oder hier in Zuchthäusern und Konzentrationslagern ihr Leben lassen mussten. Das gilt auch für Langener Bürger wie Philipp Hartmann, Wilhelm Burk oder Walter Rietig, die in der ehemaligen Arrestzelle im Keller des Alten Rathauses gefangen gehalten, verhört und misshandelt worden sind. Authentische Berichte von Zeitzeugen haben große Bedeutung für die Gedenkkultur der Völker. Was sie an Erzählungen hinterlassen, soll für uns eine Mahnung bleiben, dass Frieden und Wohlstand, wie wir ihn hier in Europa erfahren dürfen, keine Selbstverständlichkeit sind. Wir müssen uns stets bewusst machen, dass Krieg und Gewalt leider nicht der Vergangenheit angehören, sondern auch in unseren Zeiten viele Opfer fordern.

Ende 2017 waren weltweit 68 Millionen Menschen auf der Flucht, die Hälfte von ihnen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Viele mussten ihre Heimat verlassen, um Schutz zu suchen vor Willkür, Terror, Hunger und Krieg. Diese Menschen leben millionenfach in Lagern und Zelten außerhalb ihrer Heimatländer. Sie sind oft seit Jahren auf der Flucht und haben kaum eine Perspektive.

Am heutigen Tag des Gedenkens wollen wir uns zudem auch darauf besinnen, wofür wir stehen. Gerade die Erinnerung an die Opfer von damals und von heute mahnt uns, Menschen und Menschlichkeit in den Mittelpunkt unseres täglichen Handelns zu stellen und verantwortungsvoll mit dem Frieden umzugehen, unter dem die Nachkriegsgenerationen aufwachsen durften.

Erich Kästner sagte einmal: „Die Vergangenheit muss reden und wir müssen zuhören. Vorher werden wir und sie keine Ruhe finden.“

In diesem Sinne ein herzliches Dankeschön allen, die diese würdige Feierstunde mitgestaltet haben – ganz besonders der Langener Ortsgruppe des Sozialverband VdK Deutschland, der Feuerwehr Langen, dem Kirchenchor St. Albertus Magnus und dem Orchesterverein Langen.

Ich bedanke mich für Ihre Anteilnahme. Als Zeichen unseres Gedenkens wollen wir nach dem Totengedenken und dem musikalischen Ausklang am Ehrenmal unsere Kränze niederlegen.

Vielen Dank!